

UNIVERSITÄTSZEITUNG

10. FEB 1963

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

JAHRGANG, NR. 38/39

LEIPZIG, 26. September 1963

PREIS 30 PF

Große UZ-Umfrage: Leipzig und seine Studenten (Seite 3)

Ein Zeugnis unserer sozialistischen Demokratie

Zwei Fragen zu den bevorstehenden Volkswahlen richteten Studenten an die Redaktion der UZ. Wir baten Prof. Dr. Kurt Raube, Direktor des Instituts für Acker- und Pflanzenbau, und Mitglied der Zentralen Wahlkommission der DDR, sie zu beantworten.

Frage: Nach welchem Modus wird die Wahlliste der Nationalen Front für die Wahlen zur Volkskammer und den Bezirksrägen aufgestellt?

Prof. Dr. Raube: Die gemeinsame Liste der in der Nationalen Front vereinigten Parteien und Massenorganisationen zu den Wahlen unserer Volksvertretungen ist der Ausdruck der bewährten Zusammenarbeit bei der Verfolgung des gemeinsamen Zieles, des Aufbaus des Sozialismus. Die gemeinsame Wahlliste, die durch Vorschläge der Bevölkerung zustande kommt, garantiert, daß alle am Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung in unserer Republik beteiligten Schichten der werktätigen Bevölkerung unter Führung der Arbeiterklasse auch an der Leitung unseres Staates beteiligt werden. Daß auf der Kandidatenliste neben dem Namen des Arbeiters und der Bäuerin z. B. der des Präsidenten der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften steht, spiegelt die wachsende politisch-moralische Einbettung unseres Volkes auf dem Weg zum Sozialismus wider.

Eine zweite Seite bei der Aufstellung der Wahlliste ist die Gliederung des Territoriums unserer Republik nach Wahlkreisen, deren Zahl von 24 auf 67 erhöht wurde, um ihrer ökonomischen Struktur nach homogenere Wahlkreise zu schaffen. Diese verstärkte Aufgliederung ist die Grundlage dafür, daß auch in der Arbeit unserer Volksvertretungen die Leistungstätigkeit entsprechend dem Produktionsprinzip stärker durchgesetzt wird. Dadurch wird sowohl in der Wahl- als auch in der nachfolgenden Legislaturperiode die Verbindung der Kandidaten und Mitglieder der Volksvertretungen zu ihren Wählern enger und fruchtbarer.

Frage: Welche Aufgabe hat die nach dem neuen Wahlgesetz der DDR gebildete Zentrale Wahlkommission?

Prof. Dr. Raube: Ich möchte voraussetzen, daß es einen entscheidenden Unterschied gibt zwischen den Wahlkommissionen, die vergangene Wahlen leiteten und der Wahlkommission, die jetzt gebildet wurde. Während in der Vergangenheit Wahlkommissionen auch bei uns vom Innenminister berufen wurden, ist die bestehende Wahlkommission durch Vorschläge unmittelbar aus der Bevölkerung heraus zustande gekommen. Ich selbst wurde z. B. von Wissenschaftlern, Arbeitern und Angehörigen der Veterinärmedizinischen und der Landwirtschaftlichen Fakultät für die Zentrale Wahlkommission vorgeschlagen. Diese neue Verfahrensweise, die einen Übergang von der staatlichen

zur gesellschaftlichen Leitung der Wahlen darstellt, ist ein beachtliches Zeugnis für die Entwicklung unserer sozialistischen Demokratie. Wäre doch eine gesellschaftliche Leitung der Wahlen zu Parlamenten in jedem kapitalistischen Staat einfach undenkbar.

Die Zentrale Wahlkommission, die sich aus Menschen unterschiedlicher Berufe und aus verschiedenen Teilen unserer Republik zusammensetzt, stützt sich bei ihrer Arbeit auf die ganze Bevölkerung. Das kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß in den ihr untergeordneten Wahlkommissionen rund 70 000 Menschen vereint sind.

Die Leitung der Wahlen erfolgt durch die Zentrale Wahlkommission auf der Grundlage des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1963, der Wahlordnung und weiterer Erlasse und Beschlüsse des Staatsrates. Aufgabe der Zentralen Wahlkommission und ihrer Mitglieder ist die Leitung des gesamten Wahlganges in unserer Republik. Sie überwacht die Einhaltung der wahlrechtlichen Bestimmungen, leitet die Tätigkeit der untergeordneten Wahlorgane an und entscheidet über Beschwerden gegenüber unternommenen Wahlkommissionen oder staatlichen Organen im Zusammenhang mit der Wahl. Die Arbeit erstreckt sich dabei von der Entgegennahme der Wahlvorschläge, der Entscheidung über die Zulassung von Kandidaten, ihre Vorstellung auf Wahlversammlungen bis zur Feststellung des Wahlergebnisses.

Beratungen der Zentralen Wahlkommission finden nur alle drei bis vier Wochen statt. Die Hauptarbeit ihrer Mitglieder spielt sich in dem dazwischen liegenden Zeitraum ab und umfaßt die Teilnahme an Sitzungen der Bezirks- und Kreiswahlkommissionen an Wählervertreterkonferenzen und der Wahlausreden der Kandidaten mit ihren Wählern. Auf meinem Terminkalender für diese Woche steht zum Beispiel die Teilnahme an der Tagung einer Kreis- und einer Bezirkswahlkommission.

Wenn ich von meiner Tätigkeit aus — ich bin zum erstenmal Mitglied einer Wahlkommission — die Vorbereitung der Volkswahlen einschätzen soll, dann muß ich als besonders beeindruckend hervorheben die ungeheure psychologische Wirkung, die dadurch zustande kommt, daß alle Teile der Bevölkerung einbezogen werden. Gerade hier kommt sehr stark zum Ausdruck, daß in unserem Staat nicht entscheidend ist, wo ein Mensch herkommt, sondern in erster Linie, was er für unseren sozialistischen Aufbau leistet.

Im Blickpunkt: Jugendkommuniké

„Ihr könnt stolz sein“

Wahlveranstaltung an der Medizinischen Fakultät: Erich Grütznier beantwortete Fragen der Studenten. Gute Leistungen im Staatsexamensstudienjahr — guter Start im Beruf

Studienjahresauftritt an der Medizinischen Fakultät: Vor über 200 Studenten des VI. Studienjahres sprach am Sonntag im großen Hörsaal der Medizinischen Poliklinik Genosse Erich Grütznier, Mitglied des Staatsrates, über die Rolle und Bedeutung der diesjährigen Volkswahlen und Probleme der gegenwärtigen politischen Situation. Im Mittelpunkt der Aussprache standen das am gleichen Tage veröffentlichte Jugendkommuniké des Politbüros „Der Jugend Vertrauen und Verantwortung“ im Zusammenhang mit der Aufgabe der Medizinstudenten, das Staatsexamensstudienjahr mit besten Leistungen abzuschließen.

Als weitere Ehrengäste dieser FDJ-Vollversammlung, die die Reihe der Wahlveranstaltungen an der Karl-Marx-Universität fortsetzte, hatten im Präsidium der Bezirksrat Medizinrat Dr. Justus Claus, Lothar Roland, Sektorenleiter im Ministerium für Gesundheitswesen, Hildegard Rasmann, Hauptreferentin im Ministerium für Gesundheitswesen, und Heinz Claus, Erster Sekretär der SED-Grundorganisation der Medizinischen Fakultät, Platz genommen.

In seinen Ausführungen, mit denen er gleichzeitig Anfragen der Medizinstudenten beantwortete, ging Genosse Erich Grütznier davon aus, daß sich unsere Wahlen in ihrem Inhalt und in ihrer Durchführung grundsätzlich von allen Wahlen unterscheiden, die es je in Deutschland gegeben hat. Sie zeichnen eine Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie ab. „Es zeigt sich in der Vorbereitung der Wahlen, daß die Volkswahlen zur Sache des ganzen Volkes, zu Höhepunkten im Leben des Volkes geworden sind.“

Erich Grütznier berichtete den Studenten von der letzten Sitzung des Staatsrates, auf der das neue Jugendgesetz in erster Lesung beraten wurde, und ging auf das Jugendkommuniké ein. „Am Beispiel eures Studienjahres beweist sich die Tatsache, daß die Jugend in unserer Republik ihre wahre Heimat, ihre Zukunft hat, beweist sich die Richtigkeit des Jugendkommunikés. Als ich so alt war wie ihr, konnte ich nicht ungestört studieren. Ich hatte meine fünfte Stempelkarte in der Tasche, war ein „Ausgestoßener“, und es gehörte viel Mut dazu, sich als Arbeitsloser tagtäglich durchzusetzen. Ich freue mich, daß heute die Jugend in unserem Staat solche Perspektiven hat wie ihr, aber damit übernehmt ihr auch eine Verantwortung. Das jetzt gültige Jugendgesetz ist erfüllt. Es ging davon aus, daß der Staat der Jugend alle Möglichkeiten der Entwicklung schafft. Das setzt ihr an euch selbst. Das neue Jugendgesetz wird den Mädchen und Jungen ihre große Verantwortung klar machen, daß sie in wenigen Jahren die Hausherren des sozialistischen Deutschland sind.“

49 Abgeordnete unter 20 Jahren vertreten in der bisherigen Volkskammer die Interessen der Jugend. Das sind 10,5 Prozent aller Abgeordneten. Nach den dies-

jährigen Volkswahlen wird sich diese Zahl noch vergrößern. Dagegen findet man im Bonner Bundestag nur 4 Jugendliche, die nur 0,8 Prozent der Abgeordneten ausmachen. „Auch darin zeigt sich, daß die Jugend in unserer Republik entsprechend ihrer Funktion als Baumeister der neuen Gesellschaft immer mehr in die Lenkung und Leitung des Staates einbezogen wird.“ Abschließend appellierte Erich Grütznier an die Studenten: „Wir haben großes Vertrauen zur Jugend. Die Volkswahlen werden beweisen, daß die Arbeiter und Genossenschaftsbauern die Sache der Jugend fest in die Hände genommen haben. Es ist euer gesellschaftlicher Auftrag, gut zu lernen, mit besten Leistungen das Studium abzuschließen, um eurer Verpflichtung gegenüber unserer Republik gerecht zu werden.“

In der anschließenden Aussprache stellten

die Studenten weitere Fragen, um sich über die Durchführung der Wahlen zu informieren. Des weiteren wurden von den anwesenden Vertretern des Ministeriums und dem Bezirksrat Fragen des Einsatzes und der Perspektive der zukünftigen Ärzte beantwortet.

Genosse Heinz Claus unterstrich in seinem Schlußwort, daß jetzt in der letzten Phase des Studiums alles daran gesetzt werden müsse, um im Beruf einen guten Start zu haben. „Wer die richtige Perspektive, die richtige Einstellung dazu hat, der packt die Sache auch richtig an.“ Dabei verwies er besonders auf die Studiengruppenarbeit. — Zwei Grenzsteine, die Volkswahlen 1963 am Anfang eures Studiums und die Volkswahlen 1963 im Staatsexamensjahr, markieren eure Entwicklung — eine Entwicklung auf die ihr stolz sein könnt.“

Das sind unsere Probleme

Erste Gedanken zum Jugendkommuniké

Das Jugendkommuniké des Politbüros greift unsere Probleme auf, deshalb wird es auch in der Aussprache mit allen Jugendlichen unserer Republik künftig eine große Rolle spielen. Es erläutert die Bedeutung des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR, die Verantwortung der Jugend und ihre Perspektive.

Wir Studenten der Wirtschaftswissenschaft werden besonders auf die vielseitigen Probleme des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft hingewiesen, und wir versprechen, durch ein intensives Studium besser in diese Fragen einzudringen. Wir

setzen uns das Ziel: Für hohe Arbeitsergebnisse bei der Vollendung des umfassenden Aufbaus des Sozialismus.

Gut ist für uns Studenten der Hinweis, die Klassiker des Marxismus-Leninismus im Original zu studieren. Bei der Auswertung können uns Vorträge von führenden Vertretern der Wirtschaft und Aussprachen mit ihnen sehr helfen.

Wir müssen die im Sommerlager der FDJ in Bad-Saunrow begonnene gute Arbeit im Sinne des Kommuniqué unbedingt fortsetzen.

Werner Kapfenberger, Wifa Mitglied der FDJ-Kreisleitung



Studentinnen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät bei der Kartoffelernte in Goelsdorf. Foto: Krumbholz

Fest der Neuerer, offenes Singen und Lyrikabende

Gemeinsame Vorbereitung der II. Universitätsfestspiele

Der Elan, die Aufgeschlossenheit und die Bereitschaft, das Beste zu geben, — Eigenheiten, die die Studenten unserer Universität nach der Arbeit auf den Erntefeldern und in den Dörfern immer aufweisen, — werden beste Voraussetzungen nicht nur für ausgezeichnete Studienleistungen, sondern auch für eine gesellschaftlich wirksame Wirksamkeit sein, um das Kulturideal der gebildeten Nation mit eigenem bedeutenden Einsatz und Leben zu erfüllen. In diesem Sinne sollen die II. Universitätsfestspiele der Karl-Marx-Universität, die in der Zeit vom 9. bis 17. Dezember 1963 stattfinden, als kultureller Höhepunkt dazu beitragen, daß die menschlichen Beziehungen und das emotionale Erlebnis unserer Zeit vertieft, die sozialistische Nationalkultur bereichert und die allseitige Überlegenheit des sozialistischen Hochschulwesens wiederum überzeugend nachgewiesen werden. Auch diese kulturellen Festtage sollen die Erkenntnis fester

verankern, die das Kommuniqué des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands „Der Jugend Vertrauen und Verantwortung“ zum Inhalt hat: „Es lohnt sich, in einer solchen Zeit zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen.“

Die diesjährigen Universitätsfestspiele sollen davon zeugen, daß die Karl-Marx-Universität einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur zu leisten vermag. Ausgehend von der Beratung der Universitäts-Presseleitung und des Akademischen Senats mit den Literatur-, Musik- und Kunstwissenschaftlern sowie Kulturschaffenden der Universität ist es notwendig, besonders in der Erschließung und Vermittlung der historisch entstandenen deutschen Nationalkultur und Weltkultur und für die Entwicklung der sozialistisch-realistischen Kunst planmäßige Fortschritts- und Lehrergebnisse zu erzielen. Entsprechend den ideologischen Erfordernissen des

umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR ist die Theorie der sozialistischen Kulturrevolution, die allgemeine und auf die Kunstgattungen unmittelbar bezogene marxistisch-leninistische Ästhetik weiter zu entwickeln. Die dafür unerlässliche Gemeinschaftsarbeit aller Wissenschaftsdisziplinen mit Kulturgegenstand gewinnt angesichts der für die gesamte Volkserziehung bedeutungsvollen Aufgabe, künftig alle Lehrerstudenten kulturell-künstlerisch zu bilden und ihnen die Gelegenheit zu bieten, sich mindestens auf einem Gebiet musisch schöpferisch zu betätigen, noch mehr an Bedeutung.

Zugleich verdeutlichen diese herangereiften Aufgaben unserer Kulturrevolution, einer wie engen Zusammengehörigkeit die Literatur-, Musik-, Kultur- und Kunstwissenschaft mit der Volkstanz und der kulturellen Massenarbeit bedürfen und wie auch (Fortsetzung auf Seite 2)

Rektor bei Erntehelfern

Der Rektor der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. e. Georg Mayer, besuchte am vergangenen Montag Studentengruppen, die im Bezirk Frankfurt/Oder den Genossenschaftsbauern bei der Einbringung der Kartoffelernte helfen und übermittelte ihnen den Dank des Akademischen Senats für ihre hervorragenden Arbeitsleistungen. Genosse Jürgen Kramp, verantwortlicher Leiter des Erntestabes, konnte dem Rektor unter anderem davon berichten, daß durch die gute Organisation des Wettbewerbes in der ersten Woche des diesjährigen Ernteeinsatzes von den Studenten der Karl-Marx-Universität eine durchschnittliche Tagesleistung von 11 dt

gegenüber 9,2 dt im Vorjahr erreicht wurden.

Auf einer Zusammenkunft mit Studenten in Ahrensdorf (Kreis Fürstenwalde) sprach Prof. Dr. Mayer vor über 200 Veterinärmedizinern, Chemikern, Physikern und Biologen über den Beitrag der Studenten zur Vorbereitung der Volkswahlen und berichtigte über seine Tätigkeit als Abgeordneter der Volkskammer. Beim Besuch des Rektors in Biegen — die dort eingesetzte Gruppe von Chemiestudenten des 3. Studienjahres gehört zu den besten im Wettbewerb — kam es zu lebhaften Diskussionen über das Jugendkommuniké. Mehr zum Ernteeinsatz lesen Sie auf Seite 4 unserer Ausgabe.